№ 39. Der 1840.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 31. März. Sechster Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.

Lokal = Begebenheiten.

Breslauer Chronik.

Am 25. März fand in der Aula ein großes Concert unter Leitung des zeitigen Dirigenten des akademischen Musikvereins, Herrn Lenz, statt, das zahlreich besucht wurde.

Am 26. März veranstaltete der Orchester=Direktor, Herr Schön, zum Besten des Friedrichs=Denkmals ein großes Concert, das sich den Beifall aller Kunstkenner erwarb.

Am 28. März, Abends 6¼ Uhr trafen Sr. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Thronfolger von Rußland, von Kalisch kommend, in erwünschtem Wohlsein nebst Gefolge hier an, übernachteten im Gasthofe zur goldenen Gans und setzten am 29. Morgens Ihre Reise über Görlitz nach Dresden fort.

(Lokales.) Auf dem am 25. und 26. d. hier abgehaltenen Pferde= und Viehmarkte waren gegen 4000 Stück Pferde, worunter circa 300 junge Pferde, feilgeboten. — An inländischem Schlachtvieh waren nur 80 Stück Ochsen, 120 Stück Kühe und 609 Stück Schweine vorhanden.

Die Summe der bis zum 25. März eingegangenen Beiträge für das Friedrichs=Denkmal beträgt im Ganzen 26,900 Rthlr. 29 Sgr.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die steinernen Tänzer.

(Fortsetzung.)

Gewöhnlich geschieht es, daß, was der Herr sich erlaubt, dazu auch die Diener ein Recht zu haben glauben, und daß die Kinder des Muthwillens und der Launen der Natur auch zum Ziele des Muthwillens ihrer Mitbürger dienen müssen.

In der ersten Hitze über diese neuen Angriffe hatte der Italiener einen verborgenen Dolch unter seinem weiten Gewande hervorgerissen, und spornte seinen Klepper, um den Frevlern nachzujagen; doch er bemerkte bald, daß er seinem magern Gaul zu viel zugemuthet, und daß er einen Wettritt mit den stattlichen Rossen der Reiter ohnmöglich wagen könne. Beschämt und seinen Ingrimm verbeißend, wandte er sich um, nachdem er mit der Faust den beinahe schon Verschwundenen nachgedroht, und bittere Verwünschungen über sie und sein Verhängniß ausstoßend, kehrte er zurück zu seinem Diener, während er sich im Innern den Schwur leistete, dem stolzen Ritter diese ihm zugefügte Beleidigung zu anderer Zeit gedenken zu wollen. Dann machte jedoch sein Zorn tiefer Beschämung und noch bitteren Gefühlen Platz, die seine jetzige Ohnmacht und Lage in ihm erregten. Es blieb ihm jedoch, wollend oder nicht, einmal nichts weiter übrig, als sich gelassen in sein Schicksal zu fügen. Er stieg demnach von seinem Gaul, ließ diesen getrost auf der Landstraße stehen, da er eben nicht dessen Weglaufen zu befürchten brauchte, und machte sich daran, vorerst seinen treuen Famulus und dessen edle Rosinante wieder auf die Beine zu bringen. Als dies geschehen, beeilte er sich, noch immer halblaute Flüche zwischen den Zähnen murmelnd, mit Hülfe des kleinen Mannes die Schachteln und etwa noch ganzen Fläschchen und den ganzen andern Kram herbeizusuchen, ihn wieder zusammen zu packen und auf seinem vorigen Platze zu befestigen. Nach Verlauf einer halben Stunde war das seltsame Paar endlich damit zu Stande gekommen und schickte sich nun wieder an, seinen Einzug vollends in die gute Stadt Trachenberg zu halten. Der Kleine aber war nicht wieder zu bewegen, sein Roß zu besteigen, und wanderte daher, es am Zügel führend, zu Fuß hinter seinem Herrn drein.

In der Thür der Herberge stand noch die stattliche Gestalt des Hausherrn, Caspar Cohlhut, und seine Miene verzog sich eben nicht zum freundlichen Lächeln, als er die neuen Ankömmlinge erschaute, die hier ihr Einlager zu halten gesonnen schienen, und als er sie mit den stattlichen Gästen verglich, welche so eben erst seine Herberge verlassen.

Der Fremde stieg also in der stattlichen Herberge zum polnischen Mann, heut zu Tage hätte man's in: »Hotel de Pologne« oder »zur Stadt Warschau,« französirt, ab, und trat zu dem Wirth, indem er ihn höflich grüßte, mit der Frage, ob er wohl hier für sich und seine Rosse ein Einlager finden könne.

Der dicke Caspar maß seinen Mann von oben bis unten. —

»Hm!« meinte er endlich und steckte die Hände unter die blüthenweiße Schürze, »Herberge hätte ich wohl für noch zwanzig Eures Gelichters sammt so viel Mähren, wie Ihr mit Euch führt. Aber, guter Freund, man nimmt heut zu Tage nicht gleich mir nichts Dir nichts Jeden auf, der einsprechen will! Die Zeiten sind schlecht und die Wirthe müssen auch leben! Versteht mich nur recht! Woher des Landes, wohin des Wegs, guter Freund? Was ist Euer Geschäft in unsrer guten Stadt?«

»Ich bin ein fahrender Doctor,« sagte der Fremde noch immer höflich. »Uebrigens braucht Ihr für meine Zeche nicht Sorge zu tragen, ich bin keiner derer, die einen ehrsamen Bürger um seinen Erwerb mit leeren Worten bringen möchten.«

»So, so! Ein fahrender Doktor seid Ihr?« meinte der Wirth und rückte noch immer weder Mütze noch Platz. »Ja, ja, man meint viel, guter Freund! Aber was dahinter steckt, das ist ein ander Ding!«

»Herr Wirth,« fuhr jetzt der Italiener auf, den die Anmaßung desselben zu verdrießen anfing, »Ihr werdet sogleich mein Pferd in den Stall führen und mir ein Gemach einräumen lassen. Sputet Euch, meine Rosse sind ermüdet, und laßt mir einen Imbiß in die Gaststube bringen.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Naturgeschichte des Einhorns. (auch Hahnrei genannt.)

Sie wird Dein Haupt schon schmücken, und Dich zieren mit einer hübschen Krone.

Sprüche Salamonis Kap. VI. V. 9.

Ich stehe im Begriffe, verehrtester Leser! Sie mit einem höchst interessanten Gegenstande, nämlich mit der Geschichte einer der merkwürdigsten Erscheinungen im Thierreich, mit jener des Einhorns zu unterhalten, und bitte um ein geneigtes Gehör.

Das Einhorn lebt und gedeiht in allen Gegenden des Erdballes und verdankt seinen Namen einem großen langen Horne auf der Stirn, welches ihm ein wahrhaft majestätisches Ansehn giebt. Der Name Einhorn ist sehr unrichtig, denn das in Rede stehende Thier prangt oft mit zwei, drei, und auch noch mehreren Hörnern zugleich, und ein eigentliches Einhorn ist eine so gewöhnliche Erscheinung, daß es der Aufmerksamkeit seiner Zeitgenossen ganz und gar entgeht. In Deutschland hat sich das Geschlecht der Einhörner seit ungefähr zwanzig Jahren in einem vorzüglich hohen Grade vermehrt, und scheint von Jahr zu Jahr besser gedeihen zu wollen.

In großen Städten findet man dieses Thier am häufigsten, doch fängt es nun auch an sich auf dem Lande immer mehr und mehr auszubreiten.

Das Horn, die Zierde des Thieres, tritt bei dem Männchen (dem Weibchen fehlt es ganz und gar) gewöhnlich sehr bald nach der Begattung ein; doch läßt die eigentliche Zeit seines Erscheinens sich nicht ganz bestimmt angeben; doch soviel ist gewiß, daß es selten oder vielmehr nie ausbleibt. Manches Einhorn hat die sonderbare Laune, die Zeit seiner eigentlichen Begattung bis in sein hohes Alter aufzuschieben, in welchem Falle aber das Horn viel schneller als gewöhnlich und zwar in vorzüglicher Schönheit und Stärke zum Vorschein kömmt. Diese Thierart hat keine eigenthümliche Farbe, und man bemerkt bei derselben in dieser Hinsicht die sonderbarsten Naturspiele.

Bald ist es weiß, bald schwarz, bald grün, kurz, man findet Einhörner von jeder Farbe.

Auch die Töne, welche diese Thiere von sich zu geben pflegen, sind sehr verschieden; ja, es giebt sogar welche, von denen nie ein Laut zu vernehmen ist. Kurz es ist wahr, was ich schon oben behauptete, die Einhörner gehören in jeder Hinsicht mit unter die merkwürdigsten Erscheinungen in der Natur; denn auch in Größe und Gestalt unterscheiden sie sich merklich von einander; jedoch findet man unter denselben sehr viele lahme, krumme, bucklige und kleine Figuren, obwohl auch gut gewachsene und schöne Einhörner nicht grade unter die Seltenheiten gehören.

Der Seelenzustand des Einhorns ist ebenfalls ein auffallendes nicht zu lösendes Räthsel, und Sie, meine geneigten Leser! werden dieser Behauptung Ihren Beifall nicht versagen, wenn ich Ihnen nur den verschiedenen Einfluß schildern werde, welchen der Hauptschmuck, das Horn auf das Thier selbst hervorbringt. Ich, und gewiß jeder von Ihnen, kennt Einhörner, die sich auf ihre Kopfzierde sehr viel zu gute thun, dieselbe allenthalben zur Schau tragen, ja, es beinahe übel nehmen, wenn man dieselbe nicht sogleich zu bemerken scheint. Von diesem sonderbaren Stolze die eigentliche Ursache anzuführen, möchte etwas schwer halten. Andere von dieser Thiergattung tragen zwar ihren Hauptschmuck mit vieler Geduld, sind aber sorgfältig bemüht, denselben ihren Umgebungen möglichst zu verbergen, und überziehen daher das Horn nicht selten mit einem schimmernden Futterale; aber trotz der Hülle guckt das Horn doch allenthalben hervor. Es giebt auch Hornträger, die durchaus nicht zu überzeugen sind, daß das Horn wirklich auf ihrer Stirne prange, und diese Thiere sind eigentlich die gutmüthigsten ihrer Gattung, denn wenn man sie auch dem größten Spiegel oder der glänzendsten Wasserfläche gegenüber stellt, daß sie ihr ganzes edle Ich bequem übersehen können, so entgeht ihnen doch der Anblick ihrer Kopfzierde, und ich bin sogar überzeugt, daß mancher solcher Patron, wenn er diese Epistel liest, sich über die Einhörner halb todt lachen und waidlich lustig machen wird, ohne im Geringsten zu ahnen, daß er selbst ein Mitglied der Gesellschaft sei.

Im Gegensatze dieser so eben beschriebenen gutmüthigen Seelen, trifft man aber wieder einige von ganz andrer Natur an. Diese Letzteren sträuben sich aus allen ihren Kräften, dem großen Orden anzugehören, und geben sich alle nur erdenkliche Mühe, die verhaßte Bürde abzustreifen, ja, sie sollen in ihrer Wuth oft so weit gehen, nach ihren eignen Weibchen zu stoßen, welche aber diesen zornigen Stößen auf die freundschaftlichste und holdseligste Weise zu begegnen wissen; kurz, die Hornträger wider Willen mögen sich gebehrden wie sie wollen, sie behalten dennoch ihr Horn. Nicht selten tritt der Fall ein, daß Hornträger ihrem Kopfschmucke Wohlleben und zeitlich Glück zu verdanken haben, und diese Thiere sind eigentlich die verächtlichsten ihrer Gattung. Sie werden gemeiniglich von vornehmen oder reichen Herren unterhalten, erfreuen sich in den Revieren ihrer Gönner der Weidefreiheit, und durften zum Zeichen dieser Begünstigung sonst über ihre Thüren ein Hirschgeweihe annageln, welches Privilegium aber längst erloschen ist, weil nicht so viele Geweihe aufzutreiben wären, als es Privilegirte der Art giebt.

Sogenannte Tugendhelden sind zwar schon sehr oft gegen die Einhörner zu Felde gezogen, haben aber gegen dieselben nie etwas ausrichten können, weil die Einhörner immer von hohen Alliirten unterstützt wurden.

Uebrigens ist der Orden der Einhörner einer der ältesten in der Welt; er nahm nämlich bald nach der Erschaffung derselben, als es nur erst ein Weibchen und zwei Männchen gab, seinen Anfang.

Unsere neusten Philosophen, welche so gern viehmäßig demonstriren, vertheidigen den Einhornorden aus der Ursache, weil sich sogar Spuren desselben bei dem lieben Viehe vorfinden, ja, es soll dieser Orden im Reiche derselben gewissermaßen noch ausgedehnter als in der menschlichen Gesellschaft herrschen.

Schreiber dieses, ein geschworner Feind aller heimlichen Verbindungen, warnt jeden Biedermann, sich vor dem Eintritt in einen Orden zu hüten, an welchen man, einmal in demselben aufgenommen, auf immer mit unzerbrechlichen Fesseln gekettet ist.

Mädchentreue.*)

Wie der silberne Bach im Mai die schattingen Büsche
Längs des blumigen Rains tanzend und kosend durchküßt:

So lachte mir das Leben,
So lachte mir das Glück,
So lachte mir die Liebe,
So mir der Liebe Blick.

Da hat sie mirs gelobet,
Zu halten fest an mir;
Da hab' ich still geschworen
Zu lassen nie von ihr.

Und Gott hat es gehöret,
Gerecht ist sein Gericht.
Weh' dem, der sie gelogen,
Weh' dem, der Treue bricht.

Gott ist die Liebe selber,
Er schuf sie rein und klar,
Den Frevler zehrt der Kummer
Bis an die Todtenbahr.

Da kommt der Herbst gegangen,
Die Wälder sind entlaubt,
Die Tannenbäume wiegen
Ihr sorgenschweres Haupt.

Die Sehnsucht in dem Herzen
Kehr ich vergnügt zurück,
Hinauf zum alten Berge
Treibt mich das alte Glück.

Ich schau in's Thal hernieder,
Schau in des Bächleins Grund,
Sich schlängelnd bis zur Mühle
Im nahen Wiesengrund.

Ob freudvoll oder leidvoll,
Mir ist so bang, so schwer —
Weiß nicht, wie mir geschehen —
Weiß nicht, wohin — woher —

Ich eile stracks zur Mühle
Und schau beim Mondenlicht, —
Ach Gott! Nein, es ist Lüge
Doch nein! es täuscht mich nicht. —

Den Mann an ihrer Seite
Den Säugling an der Brust! —
O Täuschung, Trug und Lüge,
Dahin die Liebeslust.

Der Frühling kehrt aufs Neue
In's Leben uns zurück,
Ich kenne Mädchentreue,
Mein süßgeträumtes Glück.

Ob Rosen neu erblühen,
Mich täuscht ihr Schimmer nicht,
Der Lockung will ich fliehen:
Denn jede Rose sticht.

(3.)

*) Auf Wunsch des Hr. Verfassers aufgenommen, da wir sonst nicht gern mit Sentimentalen zu thun haben. G. R.

Brief = Kontrolle.

An E. R....: Zu dem Eingesendeten war in den bisherigen Nummern kein Platz vorhanden. — An H. v. R: Was Ihnen nicht gefällt, gefällt vielleicht Andern. Chacun à son goût! — G. R.

Gestorben.

Vom 19. bis 28. März sind in Breslau als verstorben angemeldet: 75 Personen (45 männl. 30 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 0; unter 1 Jahre 16; von 1—5 Jahren 13; von 5—10 Jahren 3, von 10—20 Jahren 3; von 20—30 Jahren 8; von 30—40 Jahren 3; von 40—50 Jahren 8; von 50—60 Jahren 5; von 60—70 Jahren 8; von 70—80 J. 6; von 80—90 J. 2; von 90—100 J. 0.

Unter diesen starben in öffentlichen Krankenanstalten, und zwar:

In dem allgemeinen Krankenhospital	8.
In dem Hospital der barmherzigen Brüder	0.
In dem Hospital der Elisabethinerinnen	0.

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
19.	März.			
	Schneiderges. F. Kienast.	kath.	Brustwassers.	33 J.
	Schuhm.mstr. Rettig.	ev.	Alterschwäche.	71 J. 11 M.
	d. Schneider Rawrath S.	kath.	Bräune.	1 J. 4 M.
	Pfeifenhändler J. Peuckert.	kath.	Alterschwäche.	81 J.
	Gürtlerfr. E. Autin.	ev.	Lungenschw.	50 J.
	d. Steueraufs. Kessler S.	ev.	Krämpfe.	15 W.
	Invalide A. Ledwig.	kath.	Auszehrung.	47 J.
20.	Kaufm. E. Gröblehner.	ev.	Nervenschlag.	33 J.
	Erbsaßfr. Ch. Scholz.	ev.	Alterschwäche.	69 J. 5 M.
	Maurerges. F. Sander.	ev.	Wassersucht.	38 J.
	d. Tagarb. Borrmann S.	ev.	Krämpfe.	3 J.
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	27 W.
	d. Schuhm.ges. Reymann Fr.	ev.	Lungenschw.	28 J.
	Hospitalitin Ch. Scheel.	ev.	Lungenlähm.	76 J. 5 M.
	Goldschlägerges. J. Bänisch.	kath.	Unterlbsschws.	27 J.
	Köngl. Justiz-Rath F. Wirth.	ev.	Lungenentz.	56 J.
21.	d. Schuhm.ges. Kambach S.	ev.	Wassersucht.	2 T.
	d. Hausb. Habel S.	kath.	Lungenentz.	1 J. 6 M.
	d. Schuhm. Blasius S.	kath.	Steckfluß.	1 J.
	d. Tagarb. Jacob T.	ev.	Wassersucht.	4 J.
	Kanonier F. Junge.	ev.	Nervenfieber.	21 J.
	d. Kutscher Heikel S.	ev.	Glavenkrpf.	10 T.
	1 unehl. S.	kath.	Krämpfe.	3 W.
	d. Schneiderges. Hürdler S.	ev.	Auszehrung.	5 J.
	d. Bedienten Rother S.	ev.	Fieber.	11 J. 9 M.
	Kaufm. W. Scholz.	ev.	Org. Leiden.	49 J.
	Verwtw. Horndrechsler Bühr.	ev.	Zehrfieber.	49 J.
22.	Dienstmädchen M. Ast.	kath.	Nervenfieber.	21 J.
	1 unehl. S.	ev.	Krämpfe.	5 W.
	Erbsaßfr. Ch. Schmidt.	ev.	Lungenschw.	67 J. 6 M.
	Prov.-Amt-Contoll. W. Kinlin.	ev.	Gicht u. Fbr.	48 J. 11 M.
	d. Maurerges. Vogt T.	kath.	Krämpfe.	3 J.
	Drechslermstr. G. Härtel.	ev.	Unterleibssw.	70 J.
	Maurerges.wtw. E. Schmidt.	ev.	Brustwassers.	62 J.
	Tagarb.fr. J. Kappel.	ev.	Wassersucht.	44 J.
	d. Barbier Wittmann S.	ev.	Luftröhschwds.	7 M.
	d. Tagarb. Kaluschke T.	kath.	Keuchhusten.	9 M.
	d. G. K. Sekretair Rasper S.	ev.	Gehirnentz.	5 M.
	d. Ledermäkler Goldstein T.	jüd.	Gehirnentz.	6 J. 11 M.
	d. Kaufm. Stern T.	jüd.	Lungensucht.	15 J.
	d. Gürtlermstr. Anders Fr.	kath.	Leberleiden.	47 J.
	Verwtw. Kammerd. Friebiger.	ev.	Alterschwäche.	80 J.
23.	Unverehl. E. Schmidt.	ev.	Unterlbsentz.	20 J.
	Gesch. Bäudlerfr. A. Weinmann.	kath.	Krpf. u. Schl.	
	d. Tagarb. Burstian S.	ev.	Krämpfe.	1 J. 6 W.
	Major a. D. C. v. Bismark.	ev.	Alterschwäche.	71 J.
23.	1 unehl. S.	ev.	Brustleid.	4 M.
	1 unehl. T.	kath.	Krämpfe.	14 W.
	Hospitalit C. Wiesner.	ev.	Lungenschw.	64 J.
	1 unehl. S.	kath.	Abzehrung.	4 W.
	Kanonier J. Rodehau.	ev.	Nervenfieber.	23 J. 7 M.
	Dienstmädchen A. Paul.	ev.	Nervenfieber.	20 J.
	Eym. Kaufm. G. John.	ev.	Lungenleid.	68 J.
24.	d. Colporteur Hilscher S.	ev.	Auszehrung.	1 J. 3 M.
	d. Schuhm. Witschinsky S.	kath.	Krämpfe.	11 M.
	1 unehl. T.	ev.	Schwäche.	3 St.
	Major a. D. B. v. Nisemeusel.	ev.	Unterleibsleid.	67 J. 7 M.
	Ger.schulzwtw. R. Hampler.	ev.	Schlagfluß.	72 J.
	d. fürst. Sekr. Seifert hinterl. T.	kath.	Auszehrung.	20 J.
	d. Artilleristen Quack S.	kath.	Nervenfieber.	4 M.
	d. Maurerges. Schönhals T.	ev.	Brustkrampf.	5 M.
	1 unehl. S.	kath.	Zehrfieber.	6 W.
	d. Tagarb. Wendt T.	ev.	Gehir.wassers.	1 J. 9 M.
	Maurerges. F. Großler.	kath.	Wassersucht.	50 J.
	Tagarb. G. Weigt.	ev.	Nerverschw.	64 J.
25.	1 unehl S.	ev.	Abzehrung.	5 J. 2 M.
	1 unehl. T.	kath.	Abzehrung.	2 J. 1 M.
	Gastwirthsfr. M. Stein.	ev.	Schlagfluß.	59 J. 5 M
	d. Eisengießergeh. Pietsch S.	kath.	Lungenleid.	1 J. 3 M.
	Kgl. Polz.-Kommf. M. Leschnick.	kath.	Lungenschlag.	58 J.
	Schneidermstr.wtw. Tausewald	ev.	Schlagfluß.	66 J.
	Tagarb. G. Winkler.	ev.	Nervenfieber.	72 J.
26.	Insp.wtw. E. Kramtsch.	ev.	Alterschwäche.	70 J. 1 M.
	Lohnd. E. Friedrich.	ev.	Untrlbsleiden.	44 J.
	Kammer-Ger.-Assessor Petri.	ev.	Lungenschw.	29 J.
27.	Gymnasiast W. Schmidt.	ev.	Abzehrung.	14 J. 6 M.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.